

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

30.10.1933 (No. 292)

Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderung). Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rücksendung. Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., im Anzeigenteil 6 Pfg., die Millimeterzeile im Restamteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Alle abgeholt, d. Beistellgeld. Gemalt besteht. - Anzeigen. ar Gelegenheitsanzeigen. Tarif. Bei Zahlungs- in Wegfall.

Nr. 292

Montag, den 30. Oktober

1933

Der Kanzler spricht in Stuttgart

„Wir kennen den Krieg“

Wir wollen ihn nicht

TU Stuttgart, 28. Okt. Der Führer, von stürmischen Beifall begrüßt, erinnerte in seiner Rede in der Stuttgarter Stadthalle einleitend an seine letzte Kundgebung in diesem Saale. Damals habe er nicht geglaubt, daß er schon so bald wieder zu einer Wahl werde aufgerufen müssen. Die Regierung brauche zwar kein solches neues Volksvotum, aber als Volk, dem man in der Welt den guten Willen und die Friedensliebe bestreite, wollten wir vor der Welt ein Bekenntnis ablegen. Der Führer kennzeichnete in ausführlichen Darlegungen den Versailles-Vertrag, der die Wunden des Krieges heilen sollte, als die wahre Ursache der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Völker. Die Geißel der Arbeitslosigkeit aber sei der Nährboden des Volkswissens, der der Katastrophe nur noch vollenden und damit nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt erfassen würde.

„Wir kennen den Krieg, wir wollen ihn nicht, wir wollen arbeiten und unsere Ruhe haben“.

rief er unter tosender Zustimmung aus. Unsere Volksgenossen seien uns viel zu wertvoll, als daß wir sie für irgend ein kriegerisches Abenteuer jemals auf das Schlachtfeld hetzen wollten. Wir wollen keine fremden Völker unterjochen, sondern wir wollen für unsere Heimat eintreten, die wir nicht heruntersetzen und beschimpfen lassen. Wenn die anderen von Sicherheit sprechen wir benötigen sie auch. Was wir unterschreiben, wird gehalten, was wir glauben, nicht halten zu können, unterschreiben wir nicht. Die ganze Nation lehnt es ab, sich dauernd als zweitrangig behandeln zu lassen, aber wenn die anderen glauben, das tun zu müssen, dann werden wir sie unter sich lassen. Wenn dieses Volk von 65 Millionen sich in Einheit be-

kennt, ebenso sehr den Frieden zu lieben als seiner Ehre treu zu bleiben, dann wird die Welt nicht über dieses Bekenntnis hinweggehen können, und dann werden wir mehr zu Befriedigung der Welt tun, als diejenigen, die dauernd davon reden und sich mit Waffen umgeben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

In der Frankfurter Festhalle sprach am Sonntag der Führer über das innen- und außenpolitische Programm der Regierung, wobei er in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das Wort stellte, daß Deutschlands Kampf jetzt seiner Ehre und der Gleichberechtigung gelte. Er unterstrich, daß Deutschland nicht nur technisch-militärisch, sondern auch moralisch abgerüstet habe, daß Deutschland nunmehr sein Leben selbst bestimmen und gestalten wolle.

Wie sie abrüsten:

Nachschichten in der englischen Rüstungsindustrie

TU London, 30. Oktober. Englischen Pressemeldungen zufolge ist ein neues Nachtbomberflugzeug an die englischen Luftstreitkräfte abgeliefert worden, das an Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit alle früheren Typen weit übertrifft.

Das neue Nachtbomberflugzeug ist eine Sayford-Maschine, die einen gepanzerten dreihäufigen Geschützturm hat, der während des Fluges eingezogen werden kann. Außer dem Geschützturm sind einige Maschinengewehre auf dem Flugzeug aufgestellt, das in seinem Untergerüst eine große Zahl schwerer Bomben trägt. Es hat zwei Motoren, die zusammen über 1000 PS entwickeln und dem Flugzeug eine Geschwindigkeit geben, die höher ist als bei vielen jetzt in Gebrauch befindlichen Erfindungsmaschinen.

„People“ zufolge soll eine ganze Flotte dieser Nachtbomberflugzeuge an die Luftstreitkräfte geliefert werden.

Die Regierung habe außerdem neue große Aufträge für Lieferung von Kampfflugzeugen erteilt, da alle bisherigen Flugzeuge durch Ganzmetallflugzeuge ersetzt werden sollen. Einige Fabriken haben bereits Nach-

schichten eingelegt, um die Aufträge bewältigen zu können. Das Arsenal vor Woolwich, wo Granaten hergestellt werden und die Regierungsverwaltung für Kleinkaliberrüstungen, in der Gewehre, Maschinengewehre und Munition angefertigt werden, hätten ihre Belegung erheblich verstärkt. Die englische Regierung habe große Aufträge nach Sheffield an die Panzer- und Geschützindustrie vergeben und außerdem jetzt sehr viele Ausfuhrbewilligungen für Rüstungsmaterial erteilt, das nach dem Festland nach Südamerika und nach Asien gehen soll.

„Englands schlechtester Außenminister seit 200 Jahren“

TU London, 30. Oktober. Der führende englische Arbeiterpartei-er Sir Stafford Cripps sagte in einer Rede in Bristol, daß Sir John Simon der schlechteste Außenminister Englands seit 200 Jahren sei, der England auf internationalem Gebiet von einem Wahnsinn zum andern getrieben habe. Im Jahre 1919 hätten England und andere Länder sich ehrenwürdig verpflichtet, sobald wie möglich abzurufen. Angesichts dieses Versprechens habe Deutschland den Versailles-Vertrag angenommen. Das Versprechen sei aber nicht erfüllt worden. England habe eine Abrüstungskonvention vorgeschlagen, die den Göttern großes Vergnügen bereiten würde, wenn sie die Zerstörung der menschlichen Rasse wünschten. Man müsse sich über den außerordentlichen Ernst der europäischen Lage und über den Engpaß klar sein, in den die englische Regierung die Welt geführt habe. Die Verträge zur Verhinderung des Krieges dürften auf keinen Fall verlegt werden und die englische Arbeiterpartei müsse im Kriegsfall einen Generalfreistrafen ausrufen.

Eröffnung der ersten Reichsbahnflugstrecke

TU Berlin, 30. Okt. Am 1. November 1933 eröffnet die Deutsche Reichsbahn die erste Reichsbahnflugstrecke von Berlin nach Königsberg, die künftighin während der Nachtstunden täglich, auch Sonntags, von der Deutschen Luftwaffe besetzt wird.

Abchluss

des Christ-König-Kongresses

TU Mainz, 29. Oktober.

Der dritte Christ-König-Kongress, der in Mainz seit mehreren Tagen stattfand, wurde am Sonntag, dem Christ-König-Fest, feierlich abgeschlossen. In allen katholischen Kirchen fanden Generalkommunionen und im Dom ein Pontifikalamt statt. Eine große Prozession mit anschließender Huldigung an Christus den König auf dem Adolf-Hitler-Platz bildeten den Höhepunkt und Abschluss des Kongresses. Auf dem Dach zum Eingang der Stadthalle war ein leuchtendes Kreuz angebracht, während am Portal ein mit Lorbeer und Fahnen bekränzter Altar aufgebaut war. Tausende von Zuschauern belebten die von der Prozession berührten Straßen und den Adolf-Hitler-Platz. Bischof Dr. Maria Hugo hielt die Predigt. Mit der Auflösung der Prozession hatte der dritte Christ-König-Kongress seinen Abschluss gefunden.

Papst Pius XI. hatte durch Kardinalstaatssekretär Pacelli an Bischof Maria Dr. Hugo ein Schreiben gerichtet, in dem er die besten Wünsche für die Tagung ausdrückte und zum Zeichen seines besonderen Wohlwollens den apostolischen Segen spendete.

Auf der Tagung wurde die Neuorganisation der katholischen Aktion auf der Grundlage der Pfarrgemeinden unter der Leitung der Bischöfe bei Verstärkung des Laienelements in der Führung bekanntgegeben. Ueber die letzten Verhandlungen werden wir in unserer morgigen Ausgabe berichten.

Painlevé gestorben

TU Paris, 29. Oktober.

Der ehemalige französische Ministerpräsident und mehrmalige Minister in den verschiedenen französischen Regierungen, Paul Painlevé, ist am Sonntag morgen an den Folgen einer plötzlich aufgetretenen Herzschwäche im Alter von 70 Jahren gestorben. Painlevé hatte sich vor allem durch seine mathematischen Studien in Frankreich und über die Grenzen Frankreichs hinaus einen Ruf als bedeutender Wissenschaftler geschaffen. Er wurde 1863 geboren und wurde 1910 erstmalig in die Kammer gewählt. Painlevé gehörte den letzten Regierungen als Luftfahrtminister an. Wie erinnerlich, hatte er während einer Nachschicht des Kabinetts Herriot einen Schwächeanfall, von dem er sich bis zu seinem Tode nicht wieder erholt hat.

Professor Calmette †

TU Paris, 29. Okt.

Der durch den Lübecker Prozeß in breitesten Kreisen bekanntgewordene französische Professor Albert Calmette ist am Sonntag in seiner Wohnung an den Folgen einer Grippe gestorben.

Professor Calmette wurde vor 70 Jahren in Nizza geboren. 1886 machte er in Paris seinen medizinischen Doktor. Während des Krieges wurde er zum stellvertretenden Direktor des Pasteur-Instituts in Paris ernannt. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaft, der medizinischen Akademie und zahlreicher ausländischer Akademien. Sein Name ist mit der bekannnten Schutzimpfung gegen Tuberkulose eng verknüpft. Er ist Verfasser zahlreicher beachtlicher medizinischer Werke. Der Name ist in Deutschland besonders im Zusammenhang mit dem Lübecker Prozeß viel genannt worden.

Dortmund-Ems-Kanal wird erweitert

WTB Berlin, 28. Okt.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms begonnene Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals mit verstärkten Mitteln fortzusetzen und in wenigen Jahren zu Ende zu führen, wodurch mindestens 20.000 Erwerbslose auf die Dauer von etwa 4 Jahren Beschäftigung finden können.

Erzbischof Dr. Gröber in Rom

WTB Freiburg i. Br., 29. Okt.

Erzbischof Dr. Konrad Gröber befindet sich seit einigen Tagen in Rom. Er wurde in dringender Angelegenheit zum Heiligen Vater berufen. Die Rückkunft des Erzbischofs dürfte Anfang kommender Woche erfolgen.

Auch Ministerialdirektor

Buttmann in Rom

Nach zuverlässigen Meldungen italienischer Korrespondenten aus Rom weilt in der vergangenen Woche Ministerialdirektor Dr. Buttmann vom Reichsministerium des Innern in Rom, um mit dem Kardinalstaatssekretariat über die Vollzugsbestimmungen für das Reichskonkordat zu konferieren. Obwies er sich um ein weitverzweigtes Gebiet handelt, von dem einige Teilkomplexe wegen des Zueinanderstehens von Reichs- und Länderverfassung ohnehin bis zur endgültigen

tigen Gestaltung der Reichsverfassung nur provisorisch geregelt werden können, verließen die Besprechungen rasch und reibungslos. Was an Gegenteiligen in Auslandsmeldungen behauptet wurde, gehört nicht nur in das Reich der Phantasie, sondern zu böswilligen Tendenzmachereien. Insbesondere ist es ein Unfug, wenn behauptet wird, der Bischof von Würzburg sei nach Rom „geflüht“. Die Würzburger Bürgerfahrt ist nämlich schon vor fast einem Jahre beschlossen und seitdem organisiert worden.

Oesterreichs Bischöfe beim Papst

Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien, ist mit allen österreichischen Bischöfen, die ihn nach Rom begleiteten, vom Papste in besonderer Audienz empfangen worden. Er wird auf der Rückreise den Kardinalpatriarchen von Venedig, der bekanntlich päpstlicher Legat auf dem Wiener Katholikentag war, besuchen.

Schnjahresfeier der neuen Türkei in Berlin

Ehrenparade der SA

TU Berlin, 29. Okt.

Am Schnjahrestage der Gründung der neuen türkischen Republik fand der türkische Botschafter in Berlin, General Kemalettin Sami Pascha, im Mittelpunkt besonderer Ehrungen, die ein sichtbares Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses, das Deutschland mit der türkischen Nation verbindet, waren. Vor dem Volkshausgebäude in der Tiergartenstraße, in dem die Mitglieder der türkischen Kolonie versammelt waren und das den ganzen Sonntag über das Ziel von Gratulanten aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens war, hielt bis zum Ablauf des Tages ein zweifacher Doppelposten von SA-Männern die Ehrenwache, die sich als Seniorenlämpfer im Weltkrieg die Auszeichnung des türkischen Halbmondes erworben hatten. Diese unter dem Kommando des Sturmführers Fliegerhauptmann a. D. Krause stehende Ehrenwache bestand aus neun Mann, sämtlich Offiziere, die an der Palästinafront gekämpft hatten.

15 Jahre tschechische Republik Feiern und militärische Paraden

TU Prag, 30. Okt.

In der ganzen tschechoslowakischen Republik fanden am Samstag, den 28. Oktober, dem 15. Jahrestage der Gründung der tschechoslowakischen Republik, große Militärparaden und Feiern der Bevölkerung in allen größeren Städten statt. Auch Deutsche nahmen an den Staatsfeierlichkeiten teil. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Nur in Reichenberg wurden am Vorabend von der Polizei drei junge Leute verhaftet, als sie den Rathaussturm betreten wollten. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihnen u. a. eine vier Meter lange schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Hakenkreuz und geladenem Revolver. Sie hatten die Fahne auf der äußersten Spitze des Rathaussturmes hissen wollen.

In Prag marschierten Truppenteile aller Waffengattungen auf dem Wenzelsplatz auf, darunter besonders die ausgezeichnet ausgerüsteten technischen Truppen, die motorisierte schwere Artillerie und die Panzer aufrollen. Der Präsident der Republik ritt das Truppenpolier entlang bis zum Wenzelsdenkmal, von der farbenprächtigen Schar der Militärattacheés sämtlicher Staaten umgeben. Darunter der reichsdeutsche Militärattacheé Oberst v. Falkenhörst. Vor dem Wenzelsdenkmal begrüßte er die aufmarschierenden Truppen. Seine Worte wurden durch Lautsprecher weitergegeben. Dann ritt der 84jährige Präsident in bemerkenswerter Frische bis zum Parlament, wo er von einer Tribüne mit den auswärtigen Diplomaten, den Ministern und den Parlamentariern die Truppenparade abnahm.

Der Zweck der Feier, der Bevölkerung vor Augen zu führen, daß sie sich auf die ausgezeichnet ausgerüstete Armee in ersten Zeiten verlassen könne, wurde vollständig erreicht.

Hindenburg gratuliert persönlich Vizekanzler von Vapen

TU Berlin, 29. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg suchte Sonntag vormittag den Vizekanzler von Vapen auf, um ihm seine Geburtstagsgrüße persönlich zu überbringen.

Badisches Staatstheater Karlsruhe Heitere Tänze

Tanz, losgelöst aus dem lebendigen mitgelebten Leben, vermag nur durch Geist und Witz zu sein. Ohne das ist er sad und unfähig, lebendige Eindrücke und Werte zu vermitteln. Mit dem Titel „Heitere Tänze“ ist es auch nicht getan. An sich ist es schon ein Wagnis, zwei Stundenstücke aus dem sonstigen Sonntag-Nachmittags herauszuschneiden und sie durch eine Tanzschau zu ersetzen. Im konkreten Fall des gefragten Nachmittags, den man wohl geduldeten (wegen verschiedener Umstände) für eine Erprobung beanspruchte, ist der guten Absicht der choreographischen Leitung sicher keine Erfüllung geworden. Am Gegenteil, das ziemlich klare Bild, das die neue Tanzmeisterin an dem ersten Abend hinterließ, erscheint nach den heiteren Stunden von gestern bedenklich getrübt. Wäre nicht viel Witz und Erfindung in einzelnen Nummern der viel zu langen und stereotypen Aneinanderreihung zutage getreten, so bliebe außer der Erinnerung an eine bewegte Farbenrythmik und eine durch mindere Qualität des flüchtigen, leider gemittelte, sehr bereitwillige und flüchtige Musikbegleitung (Alfred Kunkel) wenig von Dauer.

Erfreulich waren jene Solo- oder Mehrpersonnummern, in denen sich einige Gedanken zeigten, die allgemein anprachen und auch den ausfallend zahlreich erschienen Kindern etwas geboten war. So der Schubert'sche Militärmarsch mit Irma und Silberborths (Feldwebel) hochkünstlerischer und ebenso gut gehender wie beherzter durchgeführte Tanzgroteske. Auch die Marionetten zeigten Ansätze einer Märchenphantasie, waren aber zu wenig durchsichtig, schlüssig und stilvoll. Mit der hübschen Leistung stimmte der Beifall bei dem Straußpolka der „Dienenden Götter“ richtig zusammen, worin wieder Irma und Silberborths erhebliches beitragen als „Mutter des Hauses“ und tanzende Sachwalterin der Ordnung. Man ist geneigt, hier eine zielbewusste Entwicklung einer liebgewonnenen Kunstgattung zu sehen. Sonst wäre von den Ensembles

Unterstützungen für Kriegsbeschädigte und -Waisen

VDZ Berlin, 28. Okt.

Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister die Versorgungsämter ermächtigt, degabten Kriegervaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und nach dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1933/34 noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM. zu gewähren. Waisen, die am 1. Oktober 1933 das 21. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können nicht berücksichtigt werden.

Ferner können die Fürsorgestellen unter Berücksichtigung des Einkommens für Oktober 1933 folgende einmalige Unterstützungsbeträge zahlen: Beschädigten mit einer Minderung der Arbeitsfähigkeit um 30 und 40 Prozent, die infolge ihres Alters oder sonstiger nicht auf Dienstbeschä-

digung beruhender körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind und denen im Falle einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent Zulagerente gewährt werden könnte, je 30 RM. und für jedes Kind 10 RM.

Zinsenkung für Wohnungsbau-darlehen

WTB Berlin, 28. Okt.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die Zinsen der im Jahre 1930 zur Förderung des Wohnungsbauens gegebenen Reichsdarlehen auch weiterhin, zunächst bis zum 31. Dezember 1934, auf 1 Prozent gesenkt.

Arbeitnehmer im SA-Dienst

VDZ Berlin, 28. Okt.

Wie das VDZ-Büro meldet, teilt der Reichsstand des deutschen Handwerks zur Frage der Einberufung von Betriebsangehörigen zur Dienstleistung bei SA, SS und St. folgende interessante Verfügung der Obersten SA-Führung mit:

„Das erste Ziel der nationalsozialistischen Bewegung ist, für jeden deutschen Volksgenossen Arbeit zu schaffen. Wenn allmählich die Angehörigen der SA Arbeit bekommen, darf nicht durch ungewöhnliches Ansehen von SA-Appellen und Uebungen der Verdienst der Arbeitnehmer geschmälert oder der Arbeitgeber gezwungen werden, für nicht geleistete Arbeit Lohn zu bezahlen. Aus diesem Grunde sind Appells und Uebungen zeitlich so anzulegen, daß die SA-Männer, um ihrer Pflicht nachzukommen, nicht ihre Arbeit verlassen müssen. Fälle, daß z. B. Heizer von Fabrikanlagen oder Eisenbahner ihre Arbeitsstelle vorzeitig verlassen, um dem Befehl ihres SA-Führers zu folgen, sind zwar ein erfreulicher Beweis der Dienstbereitschaft, der Schäden aber der dadurch entstehen kann und der in der aufstrebenden Wirtschaft hervorgerufen werden kann, darf nicht übersehen werden. Für Schäden muß daher nicht der Gehörhabe, sondern der dem Dienst angehende SA-Führer sich verantwortlich fühlen.“

Im Allgemeinen kommen für den Dienst die Abendstunden nach Geschäfts- und Arbeitschluss in Frage, für länger dauernde Uebungen die Samstagnachmittage, soweit die einzelnen Berufsklassen zur Verfügung stehen, und die Sonntage. Keinesfalls aber dürfen Berufsstätige einen Ausfall in ihrer Berufsarbeit und damit eine Lohnminderung erleiden und Arbeitgeber nicht zu einem Verlust durch zu leistende Ertragsminderung veranlaßt oder zur Produktionsverminderung gezwungen werden.

Die SA hat den neuen Staat erkämpft, sie ist auch die Trägerin der Arbeitsförderung und damit des Wiederaufbaues einer geordneten Wirtschaft.

Für eine mehrwöchige volle Beurlaubung zu den Uebungsfürten in den Schulen und Lagern ergeben besondere gesetzliche Bestimmungen.

Palästina erhält ein Parlament

TU Jerusalem, 28. Okt.

Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing der Oberkommissar am Samstag den arabischen Vollzugsausschuß und versicherte ihm, daß in Palästina ein Parlament geschaffen würde, in dem die Juden nicht die Oberhand bekommen würden. Die Regierung bleibe in seiner, des Oberkommissars, Hand. Die Schaffung eines Parlamentes wurde befehlend von den Juden scharf bekämpft.

Ein Engländer über den Frauenarbeitsdienst

TU London, 27. Okt.

„Daily Express“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten über einen Besuch in dem Frauenarbeitsdienstlager in Valesittien in Oberbayern. Der Berichterstatter unterstreicht, daß sich in dem Lager Frauen aller Stände befänden. Die reichsten von ihnen habe ihre bequeme Wohnung geopfert, um dem Gedanken der neuen Volksgemeinschaft zu dienen, die vielleicht Eitlers größtes Ideal sei. Andere wieder seien ganz arme Mädchen, die vielleicht zum ersten Male ein gesundes Leben führten. Der Geist des Lagers sei ein Geist der wirklichen Aufopferung.

Verbotene deutsche Zeitungen

TU Wien, 27. Okt.

Die erste Verbotliste, nach der bereits vor einigen Tagen gemeldeten Verordnung, die es ermöglicht, Zeitungen und Schriften ohne vorhergehende Beschlagnahme bis auf die Dauer eines Jahres zu verbieten, falls sie für eine in Österreich verbotene Partei werben, ist nunmehr erschienen. Auf Grund

dieser Liste hat das Bundeskanzleramt verbieten:

Die Deutsche Illustrierte Zeitung, Berlin, Neue Illustrierte Zeitung, Berlin, Illustrierter Beobachter, München, Kölnische Illustrierte Zeitung, Stuttgarter Illustrierte, Münchener Illustrierte Presse, Berliner Illustrierte Zeitung, Simplicissimus, München, Der SA-Mann, München, Nationalzeitung, Essen, Berliner Tageblatt und Handelszeitung, 8 Uhr Abendblatt (Nationalzeitung), Berlin, Dresdener Neueste Nachrichten, Die 7 Tage, Berlin, Abendblatt, München, Europäische Neuze, Berlin.

Dieser ersten Liste dürften noch weitere Verbote folgen.

Weihe eines Grabmals für Fischer und Kern

TU Raumburg, 30. Okt.

Die Telegraphen-Union meldet: Auf dem kleinen Friedhof zu Saale unterhalb der Rudelsburg bei Bad Kösen wurde am Sonntag ein Grabmal gemeißelt, das an die beiden dort bestatteten Freiheitskämpfer Fischer und Kern erinnern soll. In einer Zeit, da die bürgerliche Selbstbehauptung und bürgerliche Mut zu den Seltenheiten gehörten, hatten beide ihr Leben geopfert. Geboren wurde die Tat an dem art- und volkstrenden Minister Rathenau aus dem unbegangenen Widerstandswillen, den eine kleine Gruppe völkischer Aktivistinnen innerhalb der zweiten Marinebrigade allen Anfeindungen zum Trotz sich wagt.

Zur Weihefeier am Sonntag hatte sich eine Reihe Männer zusammengefunden, deren Namen im Kampf um die Befreiung Deutschlands einen besonderen Klang hat, so die Gebrüder Kapitänleutnant Karl Tilleßen und Heinrich Tilleßen, ferner die Brüder Tschow und Oberleutnant Schulz. Von den Angehörigen der Gefallenen waren die Mutter und der Bruder Fischers sowie die Eltern, der Schwager und die Schwester Kerns zugegen. Nach feierlichem Gottesdienst begab sich der Zug zu den Gräbern. Vier würdige Hg. Kapitänleutnant Tilleßen die Tat als ein Opfer im Dienst des Dritten Reiches, das als erstes für die rassistische Erneuerung zu gelten habe. Dann nahm Hans Gerd Tschow die eigentliche Weihe vor. Groß war die Zahl der Kränze, u. a. von der Reichsleitung der NSDAP, von der thüringischen Staatsregierung, im Auftrage des sächsischen Ministerpräsidenten von Killinger und des Oberpräsidenten von Ostpreußen, ferner von der Vereinerung der alten Volkstümpler und der einigten Marinebrigade, vom Stahlhelm und von der Hitlerjugend.

Fachistische Jugend stellt aus

Lehnen Sonntag hat der Generalsekretär der fachistischen Partei in der Drangerie der Villa Borghese die dritte Kunstschau der fachistischen Jugend feierlich eröffnet. Die Ausstellung, auf der sowohl Skulpturen wie Bilder gezeigt werden, ist wiederum auch von mehreren ausländischen Künstlern besetzt worden, die in Rom selbst ihren Studien obliegen.

Nach einem arbeitsreichen und erfolgreichen Leben ist in München der Geheimrat Dr. Franz Xaver Glaschöder, Direktor der Staatlichen Archive I. R., gestorben. Sein Leben gehörte der kirchlichen Forderung. Als Geheimrat Glaschöder im November 1929 in den Ruhestand trat, stand als Krönung seiner Arbeit noch die seit Jahren vorbereitete Gesamtdarstellung der kirchlichen Verhältnisse der Palz am Vorabend der Reformation in Aussicht, ein umfassendes Werk, das seinen Geist und unermüdete Schaffenskraft bis zu seinem Tode beschäftigte. Leider haben seine Kräfte nicht mehr bis zum Abschluß des hoffentlich noch zu vollendenden Wertes gereicht.

Die Schweizerwoche an den Schweizer Bühnen

Der Schweizer Bundespräsident Schulthess schließt seinen Aufruf zu der alljährlich gegen Ende des Monats Oktober stattfindenden Schweizerwoche mit den Worten: „Besonders müssen wir auf geistigem Gebiete unsere Eigenart bewahren und uns an unsere schweizerischen Auffassungen und Institutionen halten. Wir begrüßen die geistige Erneuerung, wenn sie das Volk zur Hingebung und Opferwilligkeit ermuntert, den Egoismus bekämpft und jedem vor Augen führt, was unser Vaterland ihm gibt und was er ihm schuldet. Hüthen wir uns aber vor der importierten geistigen Scheinerneuerung, die den Dornwall bildet, um blindlings zu kritisieren und herunterzureißen. Hüthen wir uns vor Ideen, die uns fremd sind und vor Bewegungen, die nichts anderes vermögen, als das Volk auseinanderzureißen und zu spalten in einem Moment, in dem ein fester, einheitlicher und geschlossener Wille nottut. Die Schweizerwoche schaffe Schweizersein!“

Auch die schweizerischen Bühnen wollen in der traditionellen Schweizerwoche an der Stärkung des Schweizerseins arbeiten und vor allem das schweizerische Kunstschaffen fördern. Das Basler Stadttheater beginnt seine Schweizerwoche mit einer Dialekt-„Matinée“ am 22. Oktober, bei der Hermann Schneiders „Die silbrige Glogge im Ahy“ zur Aufführung gelangt. Weiter wird man am 26. Oktober „Die Eigenossen“ von Hans Mühlstein aufführen. Das Zürcher Stadttheater veranfaßt aus Anlaß der Schweizerwoche einen Schweizer Abend mit Werken von Othmar Schoof, Arthur Honegger und Pierre Maurice und am 2. November wird im Zürcher Schauspielhaus J. R. Welta „Fahren über Dugat“ gegeben. Das Berner Stadttheater fündet für den 4. November eine Aufführung des preisgekrönten Dramas von Hans Mühlstein „Menschen ohne Gott“ an. Das Stadttheater in Luzern bringt ebenfalls Welta „Fahren über Dugat“ und zwar als Erkaufführung. In St. Gallen gelangt am 25. Oktober das neueste Schauspiel von G. H. Feer „Ein König — ein Mensch“ zur Aufführung und in Winterthur

spielt das St. Galler-Ensemble am 27. Oktober Robert Gosses Lustspiel „Die Fassade“ auf. Eine besondere Ausgestaltung erfährt die Schweizerwoche am Städtebundtheater Solothurn-Ziel. Dort veranstaltet man eine ganze Schweizer Festspielwoche, bei der die Operette „Graf Strapinski“ von Tafel und Widmann, „Die Frau mit der Maske“, eine Komödie von W. J. Guggenheim, J. Voglis „Poh Tausend“ und Dr. J. Welta „Denus vom Cino“ zur Aufführung kommen. So fördern die genannten Theater im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Arbeit der schweizerischen Autoren. Nur eines fällt bei alledem auf. Wo bleiben bei dieser Förderung des Schweizerseins die Theater der westlichen Schweiz, vor allem Genf und Lausanne? Oder sollten sie andere Aufgaben haben und für sie die Meinung des Bundespräsidenten „Die Schweizerwoche schaffe Schweizersein“ nicht gelten? w. g.

Auch das Fest Allerheiligen spiegelt sich im Programm des deutschen Rundfunks und bringt wiederum einige Morgenfeiern. In der des Münchener Senders, die um 10 Uhr beginnt, wird über „Die alten deutschen Heiligen“ berichtet. Die Sendergruppe West überträgt ebenfalls um 10 Uhr einen Teil des Pontificalamtes des neuen Bischofs von Münster aus dem Dom zu Münster. Auch Radio Wien bringt eine Geistliche Stunde, die um 11.30 Uhr beginnt und den bekannten Jesuiten Pater Bichlmair vor das Mikrophon bringt. Im Abendprogramm dieses Tages spricht vor dem Mikrophon von Radio Wien Dr. Schmitz zu dem aktuellen Thema einer berufsschändlichen Ordnung nach der Enzyklika des Papstes. Später, um 22.50 Uhr, überträgt der Schlesische Rundfunk eine Allerheiligenfeier des Franziskanerordens. Die Textzusammenstellung dieser Feier beorgte Alfons Maria Härtel. Die Feier wird auch vom Deutschlandsender übernommen. Eine Tatsache, die wir besonders dankbar vermerken.

Am 2. November ist das Programm des deutschen Rundfunks stärkstens auf Allerheiligen und den Stimmungsgehalt dieses Festes abgestimmt.

längen — das sehr liebe Schäferspiel mit Irma Raab als Gärtnerin ausgenommen — nicht viel zu sagen, als daß sie Aufgabe und Möglichkeiten des Tanzes nicht erfaßten. Der ganze Nachmittag zeigte ein ermüdendes Nachtanzen der Rhythmit u. Dynamit der Wulst, wobei manchmal allzu stark die mechanisch-figürliche Auffassung zu herrschen schien. Am meisten — rein tänzerisch — gelangen die Brahmawalzer (Valeria Kratina, Hildegard Edel, Irmgard Silberborth, Margot Hermes, Irma Raab). Eine tongeniale Idee, wie sie vor allem doch Beethovens „Deutsche Tänze“ erforderten, wurde aber zumeist vermisst. Es wäre sehr im Zuge der Theaterreform Zeit und Gelegenheit, auch den Tanz mehr und mehr umzugestalten. Reinenkleider für Gretchen und blaues Häuschen mit rotem Wieder für sehr athletische Händchen rechtfertigen nicht das Wort deutsch. Und ob die Hans-und-Gretchenerotik als Ausbeutung Beethovens befriedigt, ist doch allgemein sehr fraglich.

In den letzten vierzehn Jahren des Niederganges hat sich allem Zug der Zeit entgegen der Volkstanz mancherorts so gereinigt, entwickelt und erhoben, daß man in seinem Erlebnis viel Ertrisches vermissen konnte. Ich erinnere an die Tanztruppe um den Heimgarten in Obersiebenbrunn, die der verorbene Dreister und Musikus Neumann prächtig entfalteten half. Volkstanz empfinden vom Kunsttanz vieles; er gab noch mehr. Daß er in Karlsruhe noch sehr viel zu geben hat, zeigte der gefragte Nachmittag. Es wäre eine Freude, wenn Valeria Kratina, die den Aufstieg einer Nation in ihren ersten Tänzen so prächtig symbolisierte, noch mehr des Deutschen in erster und heiterer Bewegung aus wahrhaftigem Leben gewönne. Die Kräfte dazu hat sie.

Diese Bemerkungen sollen nicht vergessen lassen, was Gutes gestern geleistet wurde. Eifriede Kublmann in Chopins Ecossaisen und Brahmungarischer Tanz, gab, dort im schaumigen Tanzkostüm, hier raffig in national-ungarischer Tracht Beides. Auch Robert Mayer tanzte den Bogenschützen in Kampf und Erschöpfung mit viel Kraft und Leben; wie wäre es mit der Schlussszene des „Sterbenden Galliers“? In der Hauptprobe aber stimmten die nur 3. „Heiteren Tänze“ sehr ernst.

Aus Nah und Fern

Winter im Schwarzwald

Im Vom Schwarzwald, 29. Okt. Am Samstag und Sonntag gingen über den Hochschwarzwald weitere, zum Teil recht ergiebige Schneefälle nieder. Auf den Stammlagen des Südschwarzwaldes liegt die Temperatur beständig mehrere Grad unter Null, jedoch dort schon vier klimatische Wintertage hintereinander festgestellt werden konnten. Infolge der zum Teil 20-30 Stunden andauernden Schneefälle erreicht die Schneedecke auf den Höhenlagen über 1200-1500 Meter eine Mächtigkeit von mehr als 25 Zentimeter. Auf dem Feldberg und Welchen fällt Pulverschnee, jedoch hier schon die Möglichkeit zur Ausübung des Skilaufes besteht. In den Hochtälern ist der Schnee naß und die auf den Tannen lagernden Schneemassen drücken schwer infolge ihres Feuchtigkeitsgehaltes. Im Gebiete des Feldberg ist die Wärentalstraße und die Hochstraße Wengen-Schwand-Gebelhof stark verschneit, jedoch dort bereits wiederholt gebahnt werden mußte.

Bis zu einer Grenze von 700-800 Meter ist noch am Sonntagabend wiederholt Neuschnee gefallen, jedoch der gesamte mittlere und hohe Schwarzwald, von der Bahnlinie aus gesehen, im winterlichen Gewande erscheint.

80 Jahre „Liederkranz“

Im Bruchsal, 29. Okt. Der Männergesangsverein „Liederkranz“, der im kulturellen und gesellschaftlichen Leben in Bruchsal schon seit Jahrzehnten eine Rolle spielt, beging am Samstagabend sein 80jähriges Bestehen mit einem Festkonzert und darauf folgendem Banquet. Die Gesangsdarbietungen des Liederkranzes umfaßten Schöpfungen der Komponisten Baumann und Robert Bracht, die in früheren Jahren Dirigenten des Vereins waren und ihn zu beachtlichen Leistungen hoch entwickelten. Die Festrede hielt Dr. Münch, der Leiter des Vereins. Sie endete mit einem Treuegelöbnis zu der Politik Adolf Hitlers. Dem Komponisten Ludwig Baumann wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen; außerdem wurden sieben verdiente Sangesbrüder geehrt. Dr. Mathmann, der Führer des Badischen Sängerbundes erschien noch zu später Stunde auf dem Fest. Er forderte das Gelöbnis der Sänger, am 12. November sich hinter Adolf Hitler zu stellen und brachte ein dreifaches Siegel auf den Führer aus.

Lichterprojektion

Im Freiburg, 29. Okt. Aus Anlaß des Christkönigsfestes fand hier Sonntagabend eine große Lichterprojektion statt, an der Tausende von Menschen teilnahmen. Unter Führung der katholischen Jungmänner- und Gesellenvereine mit ihren Fahnen bewegte sich die Prozession in langen Reihen um das altehrwürdige Münster, wo anschließend Prälat Dr. Brettle für den zur Zeit auswärtig weilenden Erzbischof die Festpredigt hielt. Er unterstrich die Bedeutung des Festes für die katholische Menschheit und forderte sie zu Zubericht und mutigen Bekenntnis für den katholischen Geist auf.

Der Wahlfeldzug in Baden

Der Reichsstatthalter in Pforzheim

Im Pforzheim, 30. Okt. Die Rede des Reichsstatthalters am Samstagabend gestaltete sich für Pforzheim zu einer gewaltigen Kundgebung. Mit Einbruch der Dunkelheit strömte die Einwohnerschaft zu Tausenden und Abertausenden auf dem Marktplatz und den anderen freien Plätzen zusammen. Überall waren Großlautsprecher aufgestellt, die die Rede des Reichsstatthalters, die er vom Rathaus herab hielt, übertrugen. Bei seinem Erscheinen wie auch am Schluß seiner temperamentvollen, mitreißenden Ausführungen wurden dem Reichsstatthalter stürmische Beifallskundgebungen bereitet.

Am Sonntag morgen fand auf dem Ehrenfriedhof eine Totengedenkfeier statt, an der sich H. S. Stahlhelm und sämtliche militärischen Vereine mit ihren Fahnen beteiligten.

Ministerpräsident Köhler im Hegau

Im Engen, 30. Okt. Für den Hegau leitete am Samstagabend der badische Ministerpräsident Köhler den Reichstagswahlkampf durch eine wälderländische Kundgebung im „Lamm“-Saal in Engen ein. Vorher einem erheblichen Teil der einheimischen Bevölkerung wohnten ihr Hunderte von Personen aus den umliegenden Hegauhöfchen bei, die mit der Bahn und den modernen Verkehrsmitteln hierher gekommen waren. U. a. hatten zwei Dutzend NS-Bauernschaften Fahnenabordnungen entsandt. Die neugegründete hiesige NS-Kapelle und der Männergesangsverein „Liederkranz“ gaben der Kundgebung einen hübschen Rahmen. Die Rede wurde durch Lautsprecher in den Stadtpark übertragen, in dem eine nach Tausenden zählende Menschenmenge trotz ungünstigen Wetters bis zum Schluß aushielt.

Sonderzüge zum Wahltag für Auslandsdeutsche

Im Waldshut, 29. Okt. Wie am 5. März, so sind auch zur Reichstagswahl am 12. November und zur Volksabstimmung sämtliche im Ausland lebenden wahlfähigen Deutschen zugelassen. Die deutsche Gesandtschaft in Bern fordert die in der Schweiz lebenden Deutschen auf, falls sie hieron Gebrauch machen wollen, bei den für sie zuständigen Konsulaten mündlich oder schriftlich sich einen Stimmzettel zu besorgen. Der Wahlakt selbst darf nur auf deutschem Gebiet vorgenommen werden. Von Zürich aus ist wiederum ein Sonderzug nach Waldshut vorgesehen; unter Umständen werden zwei Züge gefahren, falls die Anmeldungen sehr zahlreich sind. Ob auch ein Sonderzug nach Basel, wie im März eingelegt wird, steht noch nicht fest.

Tragischer Tod eines Pfarrers

Im Straßburg, 29. Okt. Vor dem Pfarrhaus in Morsbach rannte ein Motorradfahrer in ein ihm entgegenkommendes Auto, erlitt dabei aber nur leichte Verletzungen. Um sich zu erholen, setzte er sich auf die Stufen des Pfarrhauses, aus dem im gleichen Augenblick der Pfarrer heraustrat. Als dieser den blutüberströmten Mann sah, erlitt er einen Herzschlag, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Verkehrsunfälle infolge Trunkenheit

Im Billingen, 29. Okt. Zu dem Motorradunfall bei Peterszell, bei welchem der Viehhändler Sedinger tödlich verunglückte, meldet der Polizeibericht noch, daß der Motorradfahrer aus St. Georgen derart betrunken war, daß er die Herrschaft über das Rad verlor. Der Motorradfahrer erlitt selbst einen Schlüsselbeinbruch, so daß er in das Billinger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Die kleine Chronik

Im Lörrach, 29. Okt. (Tödlicher Unfall.) Gestern Abend fiel durch Rutschen eines Brettes auf der Treppe eines Friseurgeschäfts eine 62 Jahre alte Frau so unglücklich zu Boden, daß sie in schwerem verletztem Zustande ins Spital gebracht werden mußte. Dort ist sie bald darauf gestorben.

Im Lausburg, 29. Okt. (Die Straßenböschung hinuntergefahren.) Der Mechaniker Karl Griß aus Rhina verunglückte mit seinem Motorrad bei Murg dadurch, daß er auf einem Wegstein auf fuhr und mit dem Motorrad die Straßenböschung hinunterstürzte, wo er hilflos liegen blieb. Seine Hilferufe wurden erst am anderen Morgen durch einen Autofahrer gehört, der den erheblich Verletzten ins Krankenhaus brachte.

Im Säckingen, 29. Okt. (Verhaftung zweier Ausländer.) Hier wurden zwei Ausländer russischer und hochösterreichischer Herkunft, von denen der eine von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, verhaftet. Einer davon war schon einmal aus Deutschland ausgewiesen worden.

Im St. Blasien, 29. Okt. (Die Spinnerei verschwindet endgültig.) Gegenwärtig wird der 40 Meter hohe Kamin der Kraftspinnerei abgetragen, um den notwendigen Umbauten für die Seilwindmühle Feldkirch Platz zu machen. Der Kamin wurde zu diesem Zweck keilförmig angebohrt und dann gesprengt. Mit lautem Krachen fiel er mittags in sich zusammen.

Im Weisweil (Amt Waldshut), 29. Okt. (Erfolgreiche Hausdurchsuchung.) Bei einer bei einem hiesigen Kommunisten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zwei SA-Uniformen beschlagnahmt, ferner ein Militärgewehr.

Im Mosbach, 29. Okt. (Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn.) Auch die Reichsbahn ist bemüht, sich an der Arbeitsbeschaffung wirksam zu beteiligen. Durch allerlei Umbauarbeiten wurde für die Bequemlichkeit des zu- und abgehenden Publikums Sorge getragen, die sich auch für eine raschere Verkehrsregelung auswirken.

Konnerstreuß

Wiederum ist ein Jahrbuch erschienen, das über die Ereignisse in Konnerstreuß während des verfloffenen Jahres berichtet. Wie sehr das Buch erwartet wurde, beweisen die schon vor Erscheinen vorliegenden, in die Tausende gehenden Bestellungen. Aus dem überreichen Inhalt sei u. a. erwähnt: Die Magdalenenwision, Die Pfingstvision, Das Herzstigma der A. Schaffer, Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft wie Dr. R. J. Bag-Chicago; Dr. v. d. Eist; Dr. Wittr-Meh; Dr. Berwegen-Bonn, Dr. Babor-Prefburg usw. usw.

Der Preis ist wieder ermäßigt
Das neue Konnerstreußer
Jahrbuch kostet nur noch RM. **2.20**

BADENIA IN KARLSRUHE
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

Bei einer Schwarzfahrt, die ein Kraftwagenführer aus Bad Dürrenheim mit zwei Billinger Damen unternahm, wurde in verschiedenen Wirtshäusern derartig gezischt, daß der Fahrer auf der Straße Billingen-Morsbach ebenfalls die Herrschaft über das Fahrzeug verlor, so daß dasselbe aus der Fahrbahn geschleudert wurde und eine zehn Meter hohe Böschung hinabstürzte. Eine der Damen trug dabei mehrere Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde völlig demoliert. Bis zum Eintreffen der Polizei war der Kraftfahrer selbst „verdunstet“.

Bei einer Schwarzfahrt, die ein Kraftwagenführer aus Bad Dürrenheim mit zwei Billinger Damen unternahm, wurde in verschiedenen Wirtshäusern derartig gezischt, daß der Fahrer auf der Straße Billingen-Morsbach ebenfalls die Herrschaft über das Fahrzeug verlor, so daß dasselbe aus der Fahrbahn geschleudert wurde und eine zehn Meter hohe Böschung hinabstürzte. Eine der Damen trug dabei mehrere Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde völlig demoliert. Bis zum Eintreffen der Polizei war der Kraftfahrer selbst „verdunstet“.

Motorradfahrer überfährt einen Gendarm

und wird selbst schwer verletzt.

Im Mühlheim, 29. Okt. Bei einer Verkehrskontrolle auf der Landstraße beim „Bären“ ereignete sich vorgestern Abend ein folgenschwerer Unfall. Ein Motorradfahrer, der in großer Geschwindigkeit von Mühlheim kam, geriet, als er angehalten werden sollte, auf die linke Straßenseite. Hierbei wurde der Gendarmenwachmeister Elzer angefahren und ca. 20 Meter weit geschleift. Elzer erlitt einen Schädelbruch und einen Oberarmbruch, sowie sonstige Verletzungen und mußte in die Freiburger Klinik verbracht werden. Der Motorradfahrer trug einen doppelten Schädelbruch davon und liegt in bedenklichem Zustand im Mühlheimer Spital darnieder. Es handelt sich um einen jungen Mann namens Karl Schneider aus Mühlheim.



Die Unruhen in Jerusalem

Ein Bild von den blutigen Unruhen in Jerusalem, die dort bereits seit Tagen andauern und die sich gegen die zunehmende jüdische Einwanderung richten; Polizei geht gegen demontierende Araber vor. Die Unruhen haben sich bekanntlich inzwischen auch auf andere Städte Palästinas ausgebreitet und einen sehr ernsten Charakter angenommen.

Sie hören heute

Montag, 30. Oktober. 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Frühkonzert. — 7.15 Uhr: Morgenkonzert. — 8.20 Uhr: Gymnastik der Frau. — 8.40 Uhr: Frauenfunk. — 10.10 Uhr: Herbstliche Weifen. — 10.35 Uhr: Pantes Allerlei. — 11.10 Uhr: Anlässlich der Freiburger Kunstausstellung. — 12 Uhr: Mittagskonzert. — 14.35 Uhr: Blumenstunde. — 15.30 Uhr: Das deutsche Land — die deutsche Welt. — 16 Uhr: Nachmittagskonzert. — 18 Uhr: Französischer Sprachunterricht. — 18.20 Uhr: Höricherfahrt in die Hochregion der Anden. — 18.35 Uhr: Dichter Schriftsteller und Literat. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Griff ins Heute. — 20.10 Uhr: Konzert. — 22 Uhr: Vortrag über Cesterreich. — 22.20 Uhr: Du mußt wissen. — 22.45 Uhr: Schallplatten. — 23 Uhr: Operette ist Trumpf. — 24 Uhr: Nachtmusik.

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELM

32)

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

15.
Als Alfred Börner diese Worte ausgesprochen hatte, fühlte Doris einen Schwindel-anfall. Das Zimmer und das mitleidige Gesicht ihres Gegenüber drehten sich vor ihren Augen. Die Knie versagten ihr den Dienst, und sie ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen.

Ihr Vater verschwunden! Eine furchtbare Verzweiflung bemächtigte sich ihrer. Börners Stimme war aufrichtig gewesen, und sie fühlte, daß er sie in diesem Fall nicht täuschte. So war sie also allein in der Welt. Sie versuchte, die Tränen zu unterdrücken und sagte mit zitternder Stimme:

„Herr Börner, ich bin überzeugt, daß Sie mich nicht belügen, und daß Sie aus Güte so zu mir sprechen. Wir müssen ein Ueber-einkommen treffen, nicht wahr!“

„Bis zu einem gewissen Punkt.“
„Ich möchte Sie bitten, mir alles zu sagen, was Sie wissen, wie Sie es jedem jungen Mädchen gegenüber tun würden, das seinen Vater herzlich liebt.“

„Ich kann Ihnen nichts Genaueres sagen. Nur dieses: Wie Sie wohl bemerkt haben werden, hat meine Partei überall Agenten, und Sie überwachen zu gleicher Zeit Ihre Freunde und die Bande Sands. Wir erfahren so ziemlich alles, was vorgeht. Vor etwa 14 Tagen waren Gäste in Bergersruh, die von Ihrem Vater empfangen wurden. Seither haben unsere Agenten ihn nicht mehr gesehen, und er hat auch seinen Freunden kein Lebenszeichen mehr gegeben. Sand und seine Kumpane wissen nicht mehr. Unsere Agenten haben auch im Ausland vergeblich nach ihm geforscht. Deshalb sagte ich Ihnen, daß er von der Bildfläche verschwunden sei.“

Doris hatte atemlos gelauscht. Als Börner geendigt hatte, sagte sie sanft:

„Ich danke Ihnen. Wenn Sie gestatten, möchte ich mich auf mein Zimmer zurück-ziehen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir alles gesagt haben, aber ich muß jetzt unbedingt etwas allein sein.“

In ihrem Zimmer angekommen, wanderte sie auf und ab. Nach und nach machte sich der Gedanke bei ihr geltend, Börner könnte sich täuschen. Wie groß auch die Macht seiner Partei sein mochte, so war sie doch nicht unbegrenzt. Wenn es Ihrem Vater gelungen war, den Nachforschungen der Agenten Börners zu entgehen, so war es doch noch nicht gesagt, daß er nicht wiederkommen würde. Von diesem Gedanken und der Unsicherheit der Lage gequält, ging sie nicht zum Abendessen. Noch lange lag sie schlaflos in ihrem Bett.

Am folgenden Morgen hatte sie etwas mehr Mut. Wenn ihr Vater Augenblicklich auch nicht zu finden war, so war es doch nicht ausgeschlossen, daß er wiederkommen würde, und dann sollte er nicht denken, seine Freunde hätten ihn verlassen. Hier im Hause seines Gegners mußte seine Tochter sich stark zeigen und alles versuchen, um etwas zu erfahren, was ihm nützlich sein würde.

Während des ganzen Tages irrte sie ruhelos durch das Haus. Sie sah niemand kommen und hörte auch nicht, daß angerufen wurde. Sie beschloß nun, aufzupassen, um welche Zeit die Post kam, und zu versuchen, die Briefe noch vor Alfred Börner zu sehen. Sie hatte ihn am Abend vorher gefragt, ob Waffenstillstand zwischen ihnen sei, und er hatte geantwortet: „Bis zu einem gewissen Punkt.“ Nun wollte sie wissen, ob der Waffenstillstand aufgehoben sei, aber sie wollte nicht den Verdacht ihres Gastgebers erregen.

Er selbst sollte sie darüber aufklären. Doris hatte sich im Herrenzimmer niederge-setzt und versuchte, zu lesen, als der junge Mann eintrat und ihr nach einigen alltäglichen Höflichkeiten sagte:

„Fräulein Berger, glauben Sie noch an die Wahrheit dessen, was ich Ihnen gestern während unseres Waffenstillstandes gesagt habe? Ich hoffe, Sie bilden sich nicht etwa ein, ich hätte Ihnen das nur gesagt, um Sie davon zu überzeugen, daß die Sache Ihrer Partei verloren und daß es besser wäre, Sie würden mir die verlangte Mitteilung machen.“

„Der Waffenstillstand ist also zu Ende?“ fragte Doris lächelnd. „Nein, Herr Börner, das habe ich mir nicht eingebildet. Aber selbst wenn das Verschwinden meines Vaters das . . . Schlimmste bedeuten könnte, so würde ich trotzdem die Geheimnisse, die mir anver-traut worden wären, für mich bewahren. Wäre ich das seinen Freunden nicht schuldig?“

Börner antwortete mit einem Achselzucken. „Selbst wenn Sie davon überzeugt wären, daß es sich um eine schlechte, niedrige, ver-schämte Sache handelt?“

„Ich bin durchaus nicht dieser Auffassung“, antwortete Doris ihm ruhig. „Niemand könnte mir jemals eine solche Ueberzeugung heibringen; denn ich kenne meinen Vater

und bin überzeugt, daß er stets ehrlich und recht handelt.“

„Das dachte ich mir wohl“, erwiderte er lebhafte. „Ich war überzeugt davon, daß Sie nicht so im Bösen verhärtet sind, wie Sie sich stellen. Ich war sicher, daß man Sie täuscht und Ihre Neigung zu Ihrem Vater miß-braucht. Oh, das ist sehr unrecht.“

„Ich bitte Sie, sprechen Sie nicht so“, rief Doris aus. „Ich glaube, Sie vermuten, es läge dies allem ein Mißverständnis zu-grunde. Ich bin ein Gast Ihres Hauses und es ist nicht edel von Ihnen, schlecht von meinem Vater und seinen Freunden zu sprechen.“

„Verzeihen Sie mir“, sagte er und näherte sich ihr. „Ich bedaure es sehr, aber wenn Sie alles wüßten . . . Nun, was gibt es, Hall?“

Ein Diener war auf der Schwelle erschie-nen und brachte ein Glas dampfender Milch auf einem Tablett.

„Ihre Milch, Herr Börner. Ich werde so-gleich auch den Tee bringen; ich wußte nicht, daß das gnädige Fräulein hier war.“

Er setzte das Tablett auf den Tisch und ging wieder. Börner griff in seine Tasche, brachte eine kleine Flasche zum Vorschein und goß vorsichtig einige Tropfen aus derselben in die Milch.

„Meine Arznei. Entschuldigen Sie, ich bin fast wie eine blutarme Frau, nicht wahr. Diese Tropfen sind ziemlich stark, zuviel da-von würde einen langen Schlaf zur Folge haben und ein Köffel . . .“

„Telephon, Herr Börner!“ Der Diener war wieder auf der Schwelle erschienen und sagte mit bewegter Stimme: „Sie werden sofort am Telephon verlangt.“

Börner murmelte eine Entschuldigung, setzte die kleine Flasche auf den Tisch und verließ in großer Eile das Zimmer.

Doris hätte das Telephongespräch zu gerne belauscht; denn sie fühlte, es handelte sich um eine wichtige Nachricht über den ge-heimnisvollen Gegenstand, an dem alle in-teressiert waren. Und nun war sie gezwun-gen, untätig hier zu sitzen.

Die unberohnte Mühsal des Dieners un-terbrach ihren Gedankengang. Er eilte zum Schreibtisch, ergriff ein Stück Papier und einen Bleistift und ging eilig wieder fort.

Doris sprang auf. Herr Börner würde die Nachricht, die er durchs Telephon emp-fing, niederschreiben und das Papier wahr-scheinlich in die Tasche stecken. Wie konnte sie in den Besitz desselben gelangen?

Ihr Blick fiel auf die kleine Flasche. Herr Börner hatte ihr gesagt, eine starke Dosis dieser Arznei würde einen langen Schlaf zur Folge haben. Aber das konnte sie nicht tun, sie war doch kein Gast! Nein, sie war nicht Gast, sondern Gefangene. Er hatte ihr selbst erklärt, daß der Waffenstillstand zu Ende sei, und er würde auch sie mit jedem möglichen Mittel bekämpfen. Ohne weiter nachzuden-ken, nahm Doris die kleine Flasche und ließ sieben Tropfen in die Milch fallen. Das war eine doppelte Dosis. Sie fürchtete sich, noch mehr hineinzuschütten; denn Börner hatte hinzugefügt, daß ein Köffel . . .

Als der Diener mit dem Tee zurückkam, sah Doris wieder ruhig in ihrem Sessel und blätterte in einem Buch. Sie dankte zer-streut, als wäre sie von dem Buch ganz abge-lenkt, in Wirklichkeit aber klopfte ihr das Herz zum Zerpringen.

„Sie hätten schon mit Ihrem Tee an-

fangen und nicht auf mich warten sollen“, sagte Börner, als er mit geröteter Wangen und leuchtenden Augen wieder ins Zimmer trat. Das junge Mädchen sah, daß er sich alle Mühe gab, ruhig zu erscheinen.

„Ich bedauere, daß ich gezwungen war, Sie allein zu lassen.“

„Ich verstehe das sehr gut!“ erwiderte Doris. „Ein Telephongespräch geht natür-lich vor . . .“ Doris sagte, was ihr gerade in den Sinn kam, während sie die Tassen zurechtstellte.

„Nehmen Sie etwas Tee?“

„Nein, danke.“ Er nahm sein Glas Milch zur Hand.
Doris hatte plötzlich den Wunsch, ihn zu warnen, aber sie widerstand dieser Regung. Seine unterdrückte Freude, die Veränderung, die in dem Augenblick der Abwesenheit mit ihm vorgegangen war, brachten sie zu der Ueberzeugung, daß er eine wichtige Nachricht erhalten habe.

Börner leerte sein Glas, und als er es wieder hinsetzte, bemerkte er die kleine Flasche auf dem Tisch. Schnell ließ er sie in seine Tasche gleiten. Mit gesenktem Kopf schüttete Doris den Tee ein. Börner nahm sein Zigarettenetui zur Hand und fragte:

„Erlauben Sie, daß ich rauche?“

„Oh gewiß, ich habe Tabakstrauch sehr gern.“

Bei diesen Worten reichte Börner ihr das Zigarettenetui, aber sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, danke. Ich glaube, wenn wir im Kloster geraucht hätten, so wären wir bis zum Ende unserer Tage zu trockenem Brot und Wasser verurteilt worden. Im übrigen schäme ich es nicht, wenn junge Mädchen rau-chen. Und Sie?“

Börner begann zu lachen. Doris bemerkte voll Unruhe, daß er ein Gähnen unter-drückte.

„Was sind Sie doch für ein sonderbares Wesen, ansehnend ganz modern, und doch haben Sie Ansichten aus dem vorigen Jahr-hundert.“

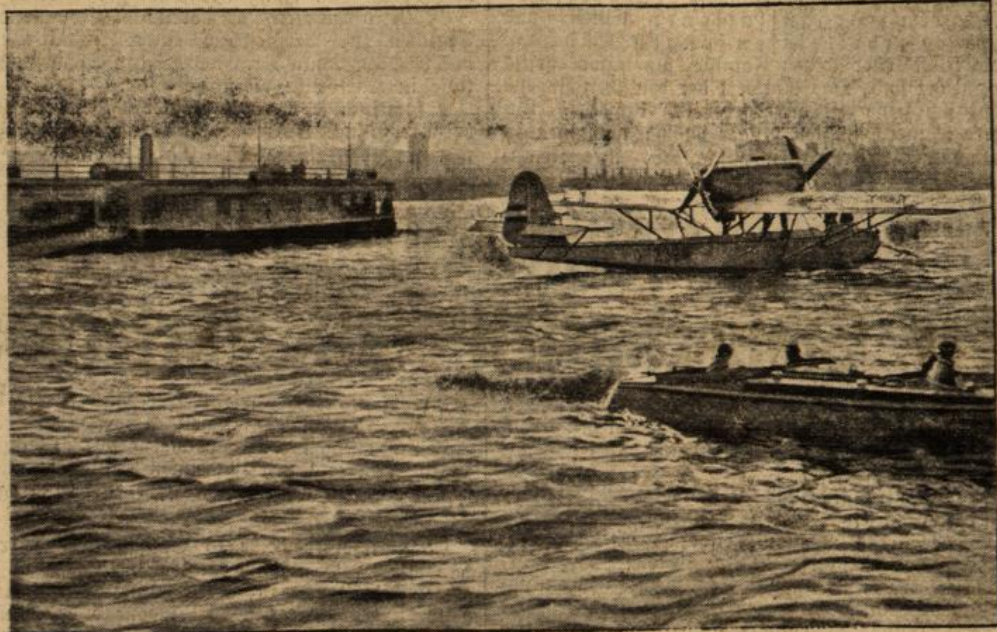
„Eine nette Bezeichnung für einen Gast“, erwiderte sie fröhlich. „Auch Sie sind ein Rästel. Uebrigens gibt es in der Weltge-schichte eine ganze Reihe ritterlicher Aben-teurer.“

Börner rauchte nicht. Seine Hand hing schlaff über die Lehne des Sessels. Sollten die Tropfen so schnell wirken?
„Die besten von diesen ritterlichen Aben-teurern haben fast alle ein tragisches Ende gefunden“, murmelte er. „Meistens waren ihre ritterlichen Neigungen die Ursache ihres Unterganges. Warum werden Sie rot?“

„Der Tee ist so heiß, ich habe mir die Lippen verbrannt“, erwiderte Doris und setzte ihre Tasse wieder hin. „Sie sind also der Ansicht, daß Ritterlichkeit gefährlich werden kann?“

„Das hängt immer vom Beruf ab. Ich muß wohl zuviel von meiner Arznei genom-men haben; denn ich bin wie betäubt.“ Mühsam richtete er sich auf und wuschte mit der Hand über die Augen. „Ich habe mich nie-mals gefragt, ob ritterliche Gedanken gefäh-lich sein können oder nicht. Sie sind mir an-geboren. Natürlich werden Sie das bezweifel-n, nach allem, was Sie erlebt haben.“

„Sie haben eben getan, was Sie tun muß-ten“, erwiderte Doris in gleichgültigem Ton. „Deshalb kann man Sie nicht für besser oder schlechter halten.“



Vor dem regelmässigen Flugverkehr nach Südamerika

Das erste Bild von der Zwischenlandung der beiden deutschen Wasserflugzeuge im Hafen von Southampton. Die Flugzeuge befinden sich in Begleitung des Witterstschiffes „Weiffalen“ auf dem Wege nach Südamerika, um den ersten praktischen Etappenflug Deutschland-Südamerika durch-zuführen. Bei der Landung wurde übrigens eins der Flugzeuge am Flügel beschädigt und wird seine Reise mit einigen Tagen Verzögerung fortsetzen.

„Das ist ja sehr nett von Ihnen . . .“ Börners Stimme war leiser geworden, und seine Augen schlossen sich.

Doris schwieg in der Hoffnung, daß abso-lute Ruhe schneller Erfolg haben würde, aber Börner raffte sich noch einmal auf und sagte:

„Wobon sprachen wir eben? Ich erinnere mich gar nicht mehr. Entschuldigen Sie bitte.“

Die Zigarette fiel ihm aus der Hand, sein Kopf neigte sich. Er war eingeschlafen.

Doris wartete noch einen Augenblick, dann erhob sie sich leise und schlich zu ihm hin. Es bestand kein Zweifel mehr, er hatte das Be-wußtsein verloren.

Sie durchsuchte schnell seine Taschen und fand, was sie erwartete hatte: Ein Blatt Papier zur Hälfte mit Börterns bedeckt, die gar keinen Sinn zu haben schienen.

Doris eilte auf ihr Zimmer und kam bald wieder zurück. Mit ihrem Taschentuch wuschte sie sich die Finger ab, an denen noch Erde haftete.

Dann schellte sie, und als gleich darauf Hall ins Zimmer trat rief sie ihm zu:

„Guten Sie schnell einen Arzt, Herr Bör-ner ist krank. Während wir plauderten, lagte er über Müdigkeit. Wie es scheint, hat er die Besinnung verloren. Ich fürchte, er ist sehr krank.“

16.
Börner wurde in sein Zimmer getragen und Doris zog sich in das ihre zurück. Sie hörte im Hause hin und her laufen, dann eine Haustür gehen. Wahrheitslieblich war der Arzt gekommen. Wenn dieser festgestellt, daß Börner eine zu starke Dosis seiner Arznei eingenommen hatte, so würde er ein Gegen-mittel berodern. Wie lange mochte es dann wohl noch dauern bis der Kranke wieder bei Bewußtsein war? Wie viel Zeit stand ihr noch zur Verfügung?

Sie schloß die Tür ab und holte das Pa-pier aus der Erde des Blumenkastens. Die Nachricht war in Geheimschrift abgefaßt, aber in ganz anderer Weise, als das Schriftstück, das sie in Bergersruh erhalten und entziffert hatte.

Was konnte das bedeuten?
Sage Apfel Nacht — München Königin
Sant Sabe Neger Garn Tante Nero Bau
Jagd Notar Baum Saff Kate Standal Nest
Spruch Recht Vater Sahnne Zuratz Kattun
Nachtst Nacht Berlin Kunde Haft Hafer Mand
Thron Berg Sache Hof Heft Sclaw Lochter
Brenn Fast Tisch Mohr Erwin Wien Abt
Rabe Tabak Wort Vater Krist Knabe Wert
Nachen Brett Bote Kake Slave Annie Wafe
Fisch Flucht Zuder Kind Haft Hafer Mand
Zeit Duote Kugel Berg Nonne Blume Logit
Reiz Karbe Ullm Saus Stimme Ordel Sand
Artz Köwe Fenster Paris Kate See Ruff
Pflanze Madrid Stamm Name Beet Robert
Segel Herd Gast Biorte Wea Lied Sorte
Lindau Magd Papier.

Doris erkannte, daß es ihr unmöglich sein würde, den Wortlaut dieser Nachricht aus-wendig zu behalten. Sie versuchte alles Mögliche und prüfte das Papier so lange, wie sie es nach ihrer Ansicht wagen konnte. Dann vergrub sie ihren Schatz wieder, da sie fürch-tete, die Bote könnte anlopfen und sie er-staunt sein, wenn sie die Tür verschloßen fand.

Als Ruffe erschien, erkundigte sie sich nach dem Befinden Börners mit einer Besorgnis, die unmöglich gemacht sein konnte. Wenn sie ihn getötet hatte! In seinem geschwäch-ten Zustand konnte eine zu starke Dosis un-heilvolle Folgen haben.

Hatte der Arzt den Grund seiner Bewußt-losigkeit entdeckt?

Angstlich wartete sie auf die Antwort des Mädchens.
„Gnädiges Fräulein, der Arzt ist gekom-men und hat gesagt. Herr Börner mußte zu viel von seiner Arznei genommen haben. Er würde aber in ein bis zwei Stunden wieder zu sich kommen. Wollen Sie das Abendessen hier in Ihrem Zimmer serviert haben gnä-diges Fräulein?“

Doris nahm diesen Vorschlag mit erleich-tertem Gefühl an. Wahrscheinlich würde Herr Börner sie rufen lassen. Sie fürchtete sich vor dieser Unterredung; denn sie hatte die Nachricht noch nicht entziffern können, und sie wollte das Papier nicht vernichten bevor sie das Geheimnis entdeckt hatte. In ihrer Abwesenheit würde ihr Zimmer sicher durchsucht werden. Würde man an den Blu-menkasten denken?

Es wurde neun Uhr und zehn Uhr. Doris fühlte sich unfähig, noch länger in Unge-wißheit zu bleiben. Sie schellte und der Diener trat ein.

„Hall“, fragte sie ihn, „hat sich Herr Bör-ners Zustand gebessert? Ich habe mich fürchtbar erschreckt.“

Der Mann betrachtete sie mißtrauisch. „Ein merkwürdiger Vorfall, gnädiges Fräulein. Wirklich sehr merkwürdig. Der Arzt kann sich die Ursache erklären, aber Herr Börner nicht.“

„Ist er wieder bei Bewußtsein?“

„Ja, er zieht sich eben an.“

Doris wußte ganz genau, was das zu be-deuten hatte, aber sie tat sehr erstaunt.

„Tatsächlich? Steht er um diese Zeit noch auf?“

„Ja und ich bin sogar beauftragt, das gnädige Fräulein um eine Unterredung im Herrenzimmer zu bitten.“

(Fortsetzung folgt)

Der Sport des B B

Die süddeutsche Gauliga

Gau Baden

KFV — Germania Brödingen 2:1.
 VfB Mühlburg — SpV Waldhof 4:4.
 SC Freiburg — Phönix Karlsruhe 1:4 (1).
 VfR Mannheim — FC Freiburg 3:1.
 1. FC Pforzheim — VfL Neckarau 1:1.

Die Tabelle:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.	
KFV	6	4	1	1	8:5	9
VfB Mannheim	6	3	2	1	9:7	8
SpV Waldhof	6	3	1	2	15:11	7
FC Freiburg	7	3	1	3	13:18	7
VfL Neckarau	7	2	3	2	7:7	7
Germ. Brödingen	7	3	0	4	17:14	6
Phönix Karlsruhe	6	3	0	3	14:11	6
VfB Mühlburg	6	2	2	2	8:9	6
FC Pforzheim	7	2	1	4	11:13	5
SC Freiburg	6	1	1	4	10:17	3

Karlsruhe hat gestern sehr gut abgeschnitten. Nur ein Punkt wurde in drei Spielen abgegeben und dieser ist auch noch ehrenvoll verloren gegangen, denn gegen Waldhof ein Unentschieden herauszuholen, bedeutet einen Erfolg für Mühlburg. Der VfB hat seine Anhänger gegen Brödingen enttäuscht, aber beide Punkte und die Tabellenplätze behalten. Phönix scheint wieder im Kommen zu sein; nicht nur der unerwartet hohe Sieg beim SC Freiburg, sondern vor allem die Art, wie er errungen wurde, hat in Freiburg mächtig imponiert. Um das Unglück für Freiburg voll zu machen, mußte auch der VfR beim VfR Mannheim verdient die Segel streichen. Nun ist der VfR plötzlich an der zweiten Tabellenstelle, mit nur einem Punkt hinter dem VfB. Wer die Elf hier gesehen hat, kann es verstehen. Der 1. FC Pforzheim kam über ein Unentschieden gegen Neckarau trotz des eigenen Platzes und trotz der erformigen Mitwirkung von Sturmführer Walthert nicht hinaus. Ein Plus für Neckarau, das nun gut in der Mitte steht, während der Club mit dem Ende ziert. Der Schlussspiel wird alles in allem zwischen Karlsruhe und Mannheim liegen.

Gau Württemberg

1. SVV Ulm — Union Böttingen 6:2 (1).
 SV Feuerbach — FC Birkenfeld 3:3 (1).
 Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 1:3.

Die Tabelle:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.	
Union Böttingen	6	4	1	1	10:12	9
SV Feuerbach	6	4	1	1	17:9	9
Stuttg. Kickers	6	4	0	2	13:11	8
VfB Stuttgart	5	2	2	1	14:12	6
SVV Ulm	5	3	0	2	10:10	6
FC Birkenfeld	5	2	1	2	10:6	5
SV Ulm	5	2	1	2	10:6	5
SVV Ulm	6	2	1	3	14:20	5
FC Stuttgart	5	0	1	4	6:14	1
VfR Heilbronn	5	0	0	5	6:13	0

Es ist sehr schwer, ungeschlagene Tabellenführer zu sein, denn jeder Gegner hat den Ehrgeiz, diesen Nimbus zu zerstören. So ging es gestern auch der Union Böttingen; sie kam zu dem plötzlich wieder aufgedrehten SVV Ulm und mußte dort ein halbes Duzend Tore einstecken, während ihr nur 2 dagegen gelangen. Die erste Niederlage fiel also gleich sehr bedenklich aus. Trotzdem behalten die Böttinger die Führung in der Tabelle, denn auch der SpV Feuerbach gab sogar auf dem eigenen Platz einen Punkt an die energiegeladeneren Birkenfelder ab, was gewiss auch eine Liebererleichterung bedeutet. Erwartungsgemäß setzte sich der VfB Stuttgart gegen den Lokalgegner Sportfreunde Stuttgart durch; er und die Stuttgarter Kickers haben nun den Anschluß an die Favoriten gefunden, denn was bedeutet heute ein Punkt mehr?

Gau Südwelt

Eintracht Frankfurt — SpV Mainz 2:1. SV Wiesbaden — SpV Frankfurt 2:2. Kickers

Wie sie spielten

SC Freiburg — Phönix Karlsruhe 1:4

In Freiburg hatten sich am Sonntag ziemlich viel Zuschauer zu dem Treffen zwischen dem dortigen Sportklub und dem bekannten Karlsruher Verein Phönix eingefunden. Unter der recht guten Leitung von Riß (Brühl) entwickelte sich ein schnelles Spiel, das auch verschiedene spannende Momente brachte. Die Freiburger traten in ihrer derzeit stärksten Aufstellung an, konnten sich aber nie gut zusammenfinden und boten ihren Anhängern im großen und ganzen eine enttäuschende Leistung. Die Gäste dagegen waren technisch sehr gut, kämpften mit großer Energie und waren außerordentlich schnell, so daß die Freiburger selten zu einer geschlossenen Aktion kamen und sich nur auf gelegentliche Durchbrüche beschränken mußten. Gleich nach Beginn waren die Gäste schon im Angriff und in der 20. Minute drückten sie ihre Liebererleichterung durch eine gute Leistung ihres Mittelstürmers im ersten Tor aus. Bereits drei Minuten später war es wieder Phönix, der sich gut durchsetzen konnte und platzierte das zweite Tor. Nach dem Wechsel kamen die Gäste bereits in der zweiten Minute zu einem dritten Tor, das wieder Phönix erzielte. Dann gelang es den Freiburgen, nach einer halben Stunde durch ihren Linksaußen Hofmann den Ehrentreffer zu erzielen. Sechzehn Minuten vor Schluß kamen dann die Gäste durch Heizer zum vierten Tor.

Offenbach — Borussia Neunkirchen ausgefallen. FC Pirmasens — Wormatia Worms 6:0. Sportfreunde Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern 3:1 (1). Alemannia-Dynpia Worms — Phönix Ludwigs-hafen 2:2.

Kaiserslautern bleibt trotz der hohen Niederlage an der Spitze, gefolgt von Eintracht Frankfurt, die relativ einen Punkt besser steht. Was ist mit der Wormatia Worms los? 0:6 geschlagen in Pirmasens? Sonst normale Resultate.

Gau Bayern

Schwaben Augsburg — 1860 München 1:1. Jahn Regensburg — Bayern München 2:4. FC München — FC Schweinfurt 1:1. 1. FC Nürnberg — ASD Nürnberg 3:1. Würzburger FV — SpVg Fürth 0:0. Wacker München — 1. FC Bayern 2:2. Von sechs Spielen enden nicht weniger als vier mit einem unentschiedenen Resultat; darunter auch der große Rivalenkampf in Augsburg, bei dem die 1860er München einen äußerst wertvollen Punkt mit nach Hause nahmen. Eine Liebererleichterung bedeutet allein die glatte Niederlage von Jahn Regensburg gegen Bayern München. In der Tabelle führt nunmehr weiter 1860 München mit einem Punkt vor den Augsbu- burger Schwaben; immer wieder einen Punkt weiter zurück folgen Schweinfurt, dann der 1. FC Nürnberg, die SpVg Fürth und Jahn Regensburg. Am Ende bleibt immer noch Wacker München.

KFV — Germania Brödingen 2:1

Ein glücklicher Sieg

Gute Bodenverhältnisse, etwa 3000 Zuschauer, die Mannschaften in den von uns veröffentlichten Aufstellungen.

Der KFV hat vom Anstoß weg eine ausgezeichnete Chance, Flitsch klar mit viel Glück. Im Gegenzug muß Stadler auf Schwäche seiner Deckung retten eingreifen. Das Spiel steht 10 Minuten im Reigen beiderseits guter Fortschrittsarbeit, bis Bekir sich freigespielt und eine blendende Flanke servierte, die Schneider mit gesundem Schuß zum 1:0 verwandelte. Der KFV zeigt in der Folge das reifere Zusammen- spiel und diktiert das Spielgeschehen, die Gefährlichkeit der Angriffe liegt in den blühbareren Phasen von Bekir, der sich in bester Spiellage zeigt. In der 20. Minute erzielt Schneider um ein Haar das zweite Tor, doch Flitsch kann den bereits entfallenen Ball noch einmal fangen. Liebererleichternd schnell kommt der Ausgleich in der 25. Minute, als Rapp sich durchwindet; sein Flachschuß läuft an Stadler vorbei zum 1:1 ins Netz. Mehrere traffe Schwächen in der KFV-Verteidigung lassen die Gäste bedenklich aufkommen. Al ist dann vor dem Gästetor zu langsam und wieder verfehlt die Gäste durch Dettling eine ganz klare Chance. Der ganze KFV schwimmt und vor seinem Netz geht es minutenlang sehr brenzlig zu. Die Brödingler treten fünf Ecken, ein Glück, daß sie vor dem Tore im Schuß und in der Entschlossenheit vorlagen.

Auch nach dem Wechsel sieht es beim KFV nicht viel besser aus; wohl kommt der Sturm nun wieder besser aus, zumal der gute Verteidiger Diez verlegt den Platz verlassen muß, aber vor dem Tore werden die sichersten Chancen vergeben. Im KFV-Strofraum wird ein klares Hände über- sehen. Nach 25 Minuten jagt dann Siccardi aus gut 30 Meter einen überragenden Pfund- schuß unhaltbar ins oberste Tor zum 2:1. Ein mit ungeheurer Jubel aufgenommenes herrliches Tor, von einem Käufer geschossen, weil der Sturm ohne Müller eben nur ein Torlo ist. Die Gäste bleiben nicht müde und geben sich erst mit dem Schlussspiel unglücklich geschlagen; der KFV hat

Drittes Offenburger Hallensportfest

Das zum dritten Male durchgeführte Offenburger Hallensportfest war von etwa 800 Zuschauern besucht. Die Festspiele waren durchweg recht gut. In einem reichhaltigen Programm wurde gezeigt, daß der heutige Sportler nicht nur auf einem Spezialgebiet Bescheid weiß, sondern in allen Sportarten seinen Mann stellt. Im Vordergrund der Veranstaltung standen die Mann- schaftskämpfe. Neben den Leichtathletik- kämpfen wurden auch Tauziehen und gymnastische Übungen gezeigt.

Die Ergebnisse:

80-m-Lauf: Mannschaftsieger: 1. USS Straß- burg 1560 Punkte; 2. Freiburger FC 1080 Punkte. Einzelieger: 1. Milius - Straßburg 8,9 Sek. — 1000-m-Lauf: Mannschaftsieger: 1. TB Bruchsal 11,15 Min.; 2. Freiburger FC 12,05 Minuten. Einzelieger: 1. Gottschil, TB Bruchsal, 2:50,8. — 3000-m-Lauf: Mannschaftsieger: 1. SpVgg Baden- Baden 2932 Punkte; 2. Freiburger FC 2902 Pkte. Einzelieger: 1. Stadler, Freiburger FC, 9:38,4. — 4x800-m-Pendelstaffel: 1. SV Raftatt 3:53,5 Sek.; 2. TB Bülh 3:57 Sek. — Olympische Staffel: 1. SV Raftatt 3:51,9; 2. USS Straßburg 3:58,6. — Weitsprung: Mannschaftsieger: 1. Freiburger FC 23,69 Meter; 2. FC Donaueschingen 22,98. Ein- zelieger: Knell, Freiburger FC, 6,20. — Kugel- stoßen: Mannschaftsieger: 1. FC Donaueschingen 42,52 Meter; 2. SV Offenburg 41,48 Meter. Ein- zelieger: 1. Jöller, FC Donaueschingen, 11,43 Meter. — Tauziehen: Kehl.

Wahrung zur Einigkeit

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt folgendes mit:

„Ich habe in letzter Zeit in Presseveröffent- lichungen und Kritiken über große und kleine Ver- anstaltungen draußen im Reich, wie überhaupt allenthalben, zu meinem großen Bedauern fest- stellen müssen, daß immer noch außer den nor- malen Differenzen, die ausgeglichen werden können, gewisse Unterschiede oder Trennungspunkte zwischen den Verbänden bestehen. Eine gewisse Art von Liebererleichterung auf diesem Gebiet zeigt Schwäche, kleinliche Auffassung und letzten Endes weiter nichts als Störung unserer gemeinschaft- lichen Arbeit. Wenn der Gedanke einer deutschen Turn- und Sportgemeinschaft praktisch durchgreifen und sich so auswirken soll, daß wir alle nach einem Prinzip, nach einer gemeinsamen Auffassung und unter Wahrung von Kameradschaft an unsere Arbeit gehen, dann brauchen wir allerdings Männer, die, wenn sie führen wollen, sich an einen Tisch setzen müssen, um zu einer erfolgreichen Lösung ihres gegenseitigen Gedankenganges zu kommen. Draußen stehen Millionen von Menschen und erwarten sehnsuchtsvoll von der Führung prakti- sche Ziele und Unterstützung aller in ihrer opferwilligen Betätigung und drinnen in den Generalsekretariaten, Geschäftszimmern und in Vorstands- und Verbandshauptversammlungen streiten sich die Leute herum mitunter fast lächerlich albern und kleinlichen Angelegen- heiten.“

Ich werde in Zukunft, sofern ich solche verant- wortungslose und veraltete Meinungen und Störungen des allgemeinen Betriebes, der Kon- zentration der Kräfte feststellen muß, mit dra- konischer Härte und sofortigem Aus- schluß verfahren. Die verantwortlichen Presse- arbeiter aber muß ich aufrichtig und dringend bitten, Kritiken, die eine gegenseitige Diskre- tierung der Sportverbände untereinander zum Ziele haben sollen oder auch nur leise an- deuten, niemals aufzunehmen. Es geht um die Einigkeit im deutschen Sportler- und Turnerleben und da haben Stänkereien, Querulanten, An- trügeln und meist von kleinlichem Haß erfüllte Naturen nichts zu suchen. Ich warne! ges. von Tschammer und Osten.“

Deutsche Elf gegen Norwegen

Dieselbe Mannschaft wie gegen Belgien. Der Deutsche Fußball-Bund hat zum Sänderpiel am kommenden Sonntag in Magdeburg zwischen Deutschland und Norwegen die gleiche Elf, die am vergangenen Sonntag 8:1 gegen Belgien gewann, aufgestellt. Die Mannschaft spielt also in folgender Aufstellung:

Buch	Hundt
(Duisburg 99)	(Schwarz/Weiß Essen)
Janes	Breuer
(alle Fortuna Düsseldorf)	(Fortuna Düsseldorf)
Albrecht Wigold	Hohmann Kasselberg Kobierst
(Fort. Düsseldorf)	(VfL Benrath)

Ersatz: Pech, Zwolanitz (beide Fortuna Düsseldorf), Haringer (Bayern München). Die Mannschaft fährt am kommenden Samstag vormittag unter Leitung von Knehe geschlossen nach Magdeburg.

Kein Sport am 12. November

Eine Verfügung des Reichssportführers!

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat folgende Anordnung erlassen: Ein Hinblick auf die für das ganze deutsche Volk entscheidende Bedeutung des 12. Novembers ordne ich hiermit an, daß an diesem Tage sämtliche sportlichen Veranstaltungen zu unterbleiben haben. Sämtliche mir unterstellenden Sportorganisationen haben sich voll und ganz an diesem Tag in den Dienst des Wahlkampfes zu stellen. Jeder deutsche Sportler und Turner hat sich freiwillig in vollem Umfang in den Dienst dieser großen Aktion zu stellen. Ergänzende Anordnungen ergeben von mir direkt an die Fachverbände. Berlin, 27. Oktober 1933.

Der Reichssportführer.

Um das Championat im Pferde-Rennsport

Die diesjährige Rennzeit neigt sich nun lang- sam dem Ende zu. Und damit wird auch im Rennsport entschieden, wer das Championat er- ringt, d. h., welcher Jockey die größte Anzahl von Siegen in der Rennzeit dieses Jahres davon- getragen hat. In

Deutschland

steht zur Zeit bei den Herrenreitern Obl. von Borch mit insgesamt 22 Siegen unbestritten an der Spitze. Das Championat ist ihm also nicht mehr zu nehmen, denn an zweiter Stelle folgen erst mit je 9 Siegen G. S. Lehme und Obl. von Holfen. Da an dritter Stelle M. Wiegler und B. J. Peters mit je 8 Siegen liegen, so ist hier das Rennen um den zweiten Platz noch nicht entschieden. Die Reihenfolge kann sich noch erheblich ändern.

Bei den Placereitern ist bisher W. Brinten an erfolgreichsten gewesen, denn er konnte bisher 50mal als Sieger zur Waage zur- rückkehren. N. Staroka liegt zur Zeit mit 47 Siegen an zweiter Stelle während Otto Schmidt, der schon mehrmals das Championat gewonnen hatte, mit 41 Siegen erst an dritter Stelle rangiert. Größte, der bisherige Derby- sieger auf Alshilf, hat hinter A. Rarr (38 S.) erst den fünften Platz inne.

Bei den Hindernisreitern ist die Lage noch gänzlich ungeklärt. Nach dem Freitagrennen in Strausberg liegen H. Hauser und N. Unter- holzer mit je 28 Siegen an der Spitze. W. Wolff mit 25 erfolgreichenritten liegt nicht weit hinter diesen beiden. Hauser, Unterholzer und Wolff haben also die ersten Chancen, das Championat zu gewinnen, während W. Köster mit 20 Sieges- ritten und B. Abt mit 15 Siegen weniger große Aussichten haben.

Das Championat der Trabrenn- fahrer ist schon so gut wie entschieden. Charly Mills hat sich vor einigen Wochen nach hartem Kampf mit N. Frömming überlegen an die Spitze gesetzt und dabei die stattliche Zahl von 153 Siegen herausgefahren. Auch N. Frömming, an

zweiter Stelle, hat mit 144 Siegen eine beacht- liche Erfolgsliste aufzuweisen. Erst mit großem Abstand folgen W. Witmann mit 92, Raab jr. mit 79 und Speck mit 40 Siegen. Hier wird sich die Reihenfolge kaum noch ändern.

Gordon Richards

hat nicht allein in England zur Zeit das größte Interesse auf sich gelenkt, sondern in der ganzen Welt verfolgt man mit Spannung seinen Wunsch, den Siegesrekorde des berühmten englischen Jockeys Fred Archer verbessern zu können. Schon 48 Jahre lang hat bisher der auf 246 Siegen stehende Rekord des Engländers Fred Archer allen Angriffen standgehalten. Aller Vor- aussicht nach wird es nun aber Gordon Richards vergönnt sein, diese bisher unerreichte Leitung zu verbessern. Bereits jetzt hat er es auf ins- gesamt 234 Siege gebracht und noch stehen ihm 28 Renntage zur Verfügung. Seine Bemühungen werden sicher Erfolg haben, zumal man in Eng- land dem beliebten Jockey die besten Pferde für einen Ritt zur Verfügung stellt. — In

Frankreich

ist die Lage sowohl bei den Placereitern- sowie Hindernisreitern noch ungeklärt. Bei den Placereitern führt zur Zeit Duforez (78 S.) vor A. Rabbe (75 S.), Johnstone (72 S.) und Semblat (69 S.), bei den Hindernisreitern liegt Tremau (35 S.) vor Led (34 S.), Raubert (30 Siege) und A. Kalleh (29 S.) an der Spitze.

Wolkenflug abermals geschlagen!

Deutschlands bester Steepler, der fünfjährige Wolkenflug, ging am Samstag zum zweiten- mal in Frankreich, und zwar in Auteuil, in einem Hürdenrennen über 3500 Meter, dem mit 20 000 Francs ausgestatteten „Prix vieux Rouen“ an den Start. Wie der erste Start des Deutschen, blieb auch dieser ohne Erfolg. Wolkenflug endete unter „ferner“ Sieger wurde der Fran- zose Fire off unter Jockey Chausfour vor Epau- lion und Hermite. Der Toto gabte für Sieg: 33:10, für Platz 15, 14, 50:10.

Die Bezirksklasse Mittelbaden

Phönix Durmersheim — FC Weiertheim 1:1
 VfR Forstheim — FC Daxlanden 0:3
 VfR Forstheim — Franconia Karlsruhe 2:2
 Hier hat Rastatt die Spitze übernommen, aber Daxlanden steht relativ um 3 Punkte besser vor Karlsdorf und dem VfR Forstheim.

Oberbaden Gruppe West

Sportfreunde Freiburg — FC Offenburg 1:5
 FC Lahe — FC Rheinfelden 3:4
 FC Kehl — FC Lörach 1:2
 FC Achern — FC Waldkirch 3:1
 FC Emmendingen — SpVg Freib.-Wehr 1:1
 FC Lörach hat die Tabellenführung übernommen, nachdem Kehl und Lahe geschlagen wurden.

Oberbaden Gruppe Ost

SpVg Konstanz — FC Billingen 2:1
 FC Singen — FC Radolfzell 5:1
 FC Donaueschingen — FC St. Georgen 0:1
 FC Singen — FC Mühlacker 0:3
 Die erste Niederlage des FC Billingen 0:8, der nun Singen vordringt die Tabellenführung übernehmen muß.

Privatspiele

Saar 05 Saarbrücken — Hertha VfL Berlin 2:2
 Borussia Neunkirchen — Hertha VfL Berlin 2:0
 FC Stuttgart — FC Kellbach 4:4
 VfB Friedberg — Kickers Offenbach 5:3
 TuS Borussia Berlin — Germania Hannover 2:0
 Stadtteufel Gladbeck — Schalke 04 0:15 (!)

Sandball der Gauliga

Der letzte Oktobersonntag brachte der Gauliga nur ein halbes Programm. Drei Spiele standen auf der Tagesordnung, wobei das zwischen VfR und VfL Phönix das wichtigste war. Es gab so auch einen sehr harten und bis nach der Pause offenen Kampf, den schließlich in letzter Minute doch noch der VfR für sich entscheiden konnte. 4:8 (Halbzeit 4:3) war das Ergebnis. Auf dem Lindenhof gastierte der VfL Mühlburg, der nach gutem, zum Teil besserem Spiel 7:6 (4:1) verlor. Die Polizisten in Karlsruhe mußten auf eigenem Platz die Überlegenheit der Turner aus Ettlingen anerkennen. Sie verloren 7:10.

Tabellenstand am 29. Oktober

Walldorf	4	4	0	0	53:8	8
OB	4	3	1	0	30:17	7
VfR	4	3	1	0	34:19	7
Ettlingen	4	2	0	2	25:39	4
Ketsch	3	1	1	1	24:23	3
Hodenheim	3	1	1	1	14:18	3
Phönix	3	1	0	2	15:25	2
Mühlbach	3	0	1	2	20:23	1
Karlsruhe	4	0	1	3	22:33	1
Durlach	4	0	0	4	12:44	0

Englischer Fußball

Der Neuling in der englischen 1. Division Tottenham Hotspurs läßt sich, wie es scheint, nicht mehr von der Tabellen Spitze verdrängen. Jedenfalls kamen an diesem Wochenende die Londoner „Spurs“ wieder zu einem Erfolg, sie schlugen Middlesbrough klar mit 2:0. Bis auf Arsenal, Huddersfield Town und der relativ zwei Punkte schlechter stehenden Leeds United haben die

„Reißhörnchen“ bei regulärem Verlauf der weiteren Meisterschaft nicht zu fürchten. Die Hauptbegegnung in England liegt zwischen Aston Villa und Arsenal. Der Tabellenzweite, Arsenal, setzte sich hier knapp mit 2:2 durch und bleibt somit weiter einen Punkt zurück auf den Fersen von Tottenham.

Die Tabelle hat nach diesem Spieltag in der Spitzengruppe folgendes Aussehen: 1. Tottenham Hotspurs 17 Punkte, 2. Arsenal 16 Punkte, 3. Huddersfield Town 15 Punkte, 4. Wolverhampton Wanderers 14 Punkte, 5. Sunderland 14 Punkte, 6.

Portsmouth 14 Punkte, 7. Leeds United 13 Punkte, 8. Manchester City 13 Punkte.

Jack Dempsey wird Del-Magnat

Jack Dempsey hat im Delgebiet von Texas Bohrungen vornehmen lassen, die, wie jetzt bekannt wird, von Erfolg begleitet waren. Die Delquelle dürfte mit 35.000 Kubik Fuß pro Tag als ergiebig anzupreisen sein. Ergiebiger wenigstens als die Eigen eines Managers für Berufsbekämpfte, zumal die Riefeneinnahmen in Amerika zunächst der Bergangehörigen angehören scheinen.

Deutsche Jugendkraft

Vier Niederlagen, ein Unentschieden, drei Siege

das ist die erste Ausbeute des gestrigen Sonntages im Kampfe gegen verbandsfremde Gegner. Die Dagländer sind wirklich zu bedauern, fallen sie doch Sonntag für Sonntag Fehlschüssen des Schiedsrichters zum Opfer. Gegen den Reichsbahn-Sportverein lieferten sie erneut eine völlig ebenbürtige, teilweise sogar überlegene Partie, um zuletzt trotzdem als Verlierer heimzugehen. Die innere Stärke der Elf wird sich auch diese Unglücksfete überwinden lassen. Doch Ettlingen kaum gewinnen wird, haben wir in der Vorwoche bereits angedeutet, daß die Abwärts aber gleich mit einem halben Duzend Tore abgefertigt wurden, das will uns ein wenig zu hoch dünken. Die Reserven schlugen sich recht mager und gaben der ersten Elf das denkbar beste Beispiel für die kommenden Sonntage.

In der Kreisklasse II setzte Mühlburg nach einem bösen Sturz am vergangenen Sonntag das Rennen recht erfolgreich fort. Die eifrigen Weststädter bekamen, ungeachtet aller Anstrengungen, vier Treffer aufgebracht, denen sie feinen gegenüberzustellen vermochten. Galt daneben gerieten unsere Probegegner bezüglich des Spieles in Müllpurr. Wir gaben der Klippe allerdings Chancen, die Mittelstädter sorgten für das Gegenteil. Sollte im Lager der Mittelstadt endlich wieder der alte Kampfesgeist, die frühere Energie Platz gegreifen haben? Hoffen wir es nach diesem Spiele so scheint. Auch Reichsbahn kam nach einer Pause wieder zum Zug. Bittersbach blieb 4:0 im geschlagenen Felde. Persönliche Kunde kommt von Bietigheim. Dort machten die Jugendkämpfer mit ihrem Gegner kurzen Prozeß und schlugen ihn 7:1 aufs Haupt. Ein herzhaftes Bravo den Leuten aus der Hardt!

Bei den unteren Mannschaften der Kreisklasse II bekamen es die Reserven der Mühlburger mit einem überlegenen Gegner zu tun, der einen klaren Sieg mit nach Hause nahm. Bei Sandball übertrug die Niederlage der Kronauer in der Bezirksklasse gegen A. V. 46 außerordentlich. Nach dem feinen Sieg über den Forstheimer Turnerbund am letzten Sonntag hatte man auf einen Sieg oder zumindest ein Unentschieden gehopt. Man sollte nie tippen, auf keinen Fall in der Presse, denn es kommt doch immer ganz anders, wie man gedacht. Die Kronauer schossen immerhin fünf Tore, das mag für sie ein bescheidener Trost und eine kleine Verabingung für das Rückspiel bedeuten, steht doch fest, daß die Mannschaft der Karlsruher auch ihre Achillesferse hat, ihre verwundbare Stelle in der Dedung. Durlach sorgte dafür, daß nicht alle Punkte an die Gegner fielen und lanterete Langensteinbach 8:5 nieder. Nebenlich

stimmt uns nur die unsehbare Tatsache, daß Durlach nach der Pause stets stark ins Hintertreffen gerät. Beweis auch gestern: Erste Hälfte 6:2 für Durlach, zweite Hälfte 2:3 für Langensteinbach. Bei einem gleichwertigen Konkurrenten bedeutet dies die Niederlage.

Den ersten Punkt nach zwei unglücklichen Vorpostengefechten eroberten sich gestern auch die Oststädter. Dem FC Eggenstein ein 3:3 abzutrotzen will wahrlich sehr viel bedeuten. Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Handballmannschaften der DJK nach unterschiedlichem Starte einigermaßen zufriedenstellend ins Rennen gekommen sind, daß aber die Fußballmannschaften, von wenigen Ausnahmen abgesehen, beim Starte sitzen blieben und auch nachher den Anschluss noch nicht fanden. Indessen wir hoffen!

Die Resultatliste

Fußball

Kreisklasse I: Reichsbahn-Sportverein — DJK Daglanden 4:2. Victoria Berghausen — DJK Ettlingen 6:1. Victoria Berghausen II — DJK Ettlingen II 1:1.

Kreisklasse II: DJK Karlsruhe-West — DJK Mühlburg 0:4. DJK Rüppurr — DJK Mittelstadt 0:3. DJK Bittersbach — DJK Reichsbahn 0:4. DJK Bietigheim — FC Germ. Kautental 7:1 (4:0).

Kreisklasse III, 2. Mannschaften: DJK Mühlburg — FC 1921 Karlsruhe 1:3.

Handball

Bezirksklasse: ATV 46 Karlsruhe — DJK Kronau 9:5.

Kreisklasse II: DJK Durlach — Langensteinbach 8:5 (6:2). DJK Karlsruhe-Ost — FC Eggenstein 3:3 (2:3).

Durch Fehlschüssen verloren

Reichsbahn-Sportverein Karlsruhe — DJK Daglanden 4:2 (1:2)

Auf dem Platz des Reichsbahn-Sportvereins standen sich obige Mannschaften zum Pflicht-Vorspiel gegenüber. Ueber den Ausgang dieses Treffens war man im DJK-Lager sehr gespannt, zumal der Altmeister Daglanden in den bisherigen Spielen stets vom Reich verfolgt war. Aber auch bei diesem Spiel amtierte ein Schiedsrichter, bei dem die Schwäche in den Abwehrenscheidungen lag. Vor Halbzeit war Daglanden leicht überlegen, was durch zwei schön geschossene Tore zum Ausbruch kam, denen KSPB nur ein Tor entgegenlegen konnte. Daglanden kämpfte, nebenbei bemerkt, mit drei Mann Erfolg. Bis 10 Minuten

Der blinde Pfarrer von Bidesheim

Stadtpfarrer Dr. Dold, Karlsruhe, berichtet in diesem Büchlein von dem Leben eines Priesters, der zu Lebzeiten große Verehrung genoss und vom Volksmunde als „Heiliger“ bezeichnet wurde. Sein Grab an der Kirche in Bidesheim wird von Pilgern viel besucht und fast täglich werden neue Gebetsbitten gemeldet.

Der Preis dieses Büchleins beträgt nur 70 Pfg.

BADENIA IN KARLSRUHE A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

Vor Schluß stand die Partie unentschieden 2:2, in der restlichen Spielzeit gab der Schiedsrichter noch zwei unglaubliche Abseitstore. Es ist begreiflich, daß die Dagländer äußerst deprimiert zu Ende spielten. Mit einer weiteren Niederlage mußte sich Daglanden abfinden. Es wäre nun wirklich an der Zeit, daß Daglanden zu seinen Pflichten Schiedsrichter gestellt bekommt, die allen Situationen gewachsen sind. Schon zum dritten Male haben sie unter Fehlschüssen zu leiden. Wir glauben, daß dieser Hinweis genügt, um die die Spielleiter stellende Behörde zum Eingreifen zu veranlassen.

Tages-Anzeiger

für Montag, den 30. Oktober 1933

- Staatstheater. 20 bis 22.15 Uhr: Rigoletto.
- Gloria-Palast. Nacht der großen Liebe
- Palast-Lichtspiele. Der Tunnel.
- Residenz-Lichtspiele. Das Geheimnis um Schwester Angelika.
- Rad. Volkshalle für Musik. 20 Uhr: Heinrich-Cajimier-Abend.
- Kath. Kirchengemeinde Grünwinkel. 15 bis 24 Uhr im Saal zum Engel: Wohltätigkeitskonzert.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Niemand darf hungern oder frieren, spendet zum Winterhilfswerk

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe 360 Landesführung des W. H. W.

Badisches Staatstheater
 Montag, 30. Oktober:
 Renaufführung:

Rigoletto
 Oper von Verdi.
 Dirigent: Hellberg.
 Regie: Brückner.
 Mitwirkende: Großmann, Hoffmann, Habermann, Kautz, Eberlich, J. Göttinger, Rieker, Höfer, Kuntz, Müller, Derner, Schoepflin, Franz Schüller.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22.15 Uhr.
 Preise D (0.00 bis 5.00 RM.).

K R A T
 Rasier-Klingen
 Waldstr. 41 Z
 neben Café Nagel

Müllabfuhr
 Am 1. Nov. (Allerheiligen) wird feierlich abgeholt. Die betreffenden Bezirke werden am 2. Nov. bedient.
 Karlsruhe, den 30. Nov. 1933.
 Städt. Tiefbauamt.

Möbel
 jeglicher Art
**Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 Küchen**
 kaufen Sie
sehr preiswert
 bei
Karl Thome & Co.
MöBELHAUS
Karlsruhe I. B.
Herrenstraße 23
 gegenüber der Reichsbank
Riesig große Auswahl
 Formvollendete Qualitätsarbeit Glänzende Anerkennungen!

Lebensmittel-Geschäft
 von 4.12.00.— an perf. M. Rufam, Karlsru. 35.

Schönheiten deutschen Landes in unserer Postkarten-Bildermappe

Die deutsche Saar

12 ausgewählte Fotos aus dem Saargebiet von J. ROTH

Die 12. in Kupferdruck hergestellten Karten, zeigen uns die Schönheiten des Saarlandes. Ueberall fanden die Karten großen Anklang, sodaß bereits nach kurzer Zeit eine Neuaufgabe notwendig wurde. Beigefügt ist das Saarlied (Text u. Noten) von Hans Maria Lux

Preis RM. 1.— bezgl. Frs. 6.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Schreibwarenhandlung

Verlag der Saarbrücker Landeszeitung

Neues aus Konnersreuth

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
 Preis RM. 1.50

Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1931
 Mit kirchlicher Druckerlaubnis
 Preis RM. 2.50

Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1930
 Mit kirchlicher Druckerlaubnis
 Preis RM. 3.15

Friedrich Ritter von Lama
Therese Neumann von Konnersreuth
 Eine Stigmatisierte unserer Zeit.
 Preis RM. 1.60

... Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.

Badenia in Karlsruhe
 A.-G. für Verlag und Druckerei

Kohlen-Wendel Groß- und Kleinhandel **Bachstr. 40a**
 Telefon Nr. 4006 Büro: **Bachstr. 40a**